

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nekrologe

[urn:nbn:de:bsz:31-219501](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219501)

Nekrologe.

Wilhelm Vogel, geboren zu Homburg vor der Höhe, war der Adoptivsohn des seiner Zeit vielbekanntem dramatischen Schriftstellers und Schauspiel-Direktors Wilhelm Vogel und dessen noch lebenden Ehegattin Katharina Vogel geb. Dupont. Vom k. k. Hofburgtheater zu Wien, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen, kam er hierher, wo er an Großherzoglicher Hofbühne im Fach der Naturburschen und jugendlichen Charakterrollen Anstellung fand. Nach mehrjähriger Thätigkeit in diesem Wirkungskreise verließ er das hiesige Engagement, und übernahm nach manchen Kreuz- und Querzügen eine Theaterdirektion in Ostpreußen. Seine Erwartungen wurden jedoch nicht mit dem gewünschten Erfolge gekrönt, und nachdem er die Direktion aufgegeben, kehrte er nach längerer Zeit zu seiner hochbetagten Mutter zurück. Zum Zweitemale ward ihm nun hier im älteren Fache ein Engagement geboten, wozu später noch die Anstellung als provisorischer Regisseur des Schauspiels kam. Nebenbei beschäftigte er sich zugleich mit Heranbildung junger Talente, und sein Bemühen war nicht selten mit den schönsten Erfolgen gekrönt. Als Künstler wie als Mensch hat er sich die Achtung aller Dezer erworben, die ihn näher kannten, so wie er als treuer Sohn auch die schwersten Pflichten an seiner erkrankten Mutter ausübte. Er starb am 14. Mai 1855 Nachmittags 3 Uhr in einem Alter von 53 Jahren, schnell und unerwartet, nachdem

er am Abend vorher seine künstlerische Laufbahn beschlossen hatte. Seiner Leiche folgten sämtliche Kunstgenossen sowie zahlreiche Bekannte und Freunde. Am Grabe sprach einer der Ersteren nach den üblichen religiösen Feierlichkeiten folgende Verse, welche Dankbarkeit und Freundschaft dem Verbliebenen geweiht hatte:

Tief erschüttert, daß so plötzlich
Dich der Tod dem Leben stahl,
Stehen wir um Deine Hülle,
Armer Freund! zum letzten Mal.

Tief erschüttert — denn wir legen
Dir das Ehrenzeugniß ab:
Dir folgt Achtung der Kollegen
Und der Menschen in das Grab! —

Nimm, o Freund, als letzte Gabe,
Was des Künstlers Scheitel ziert,
Diesen Kranz, am stillen Grabe,
Wo sich Maaß und Reid verliert!

Ein steinernes Kreuz mit einer Lyra schmückt sein Grab,
gewidmet von seinen Kollegen.

Nicolaus Eichhorn, erster Violoncellist des Großherzoglichen Hoforchesters, starb nach langer schmerzhafter Krankheit am 21. März noch im kräftigsten Mannesalter. Sein hervorragendes Talent fand nicht nur hier sondern in weiteren Kreisen die ehrendste Anerkennung und sein Verlust wird schwer empfunden.

Joseph Baumann, pensionirter Hofmusikus, hatte lange Jahre als Flötist im Großherzoglichen Hoforchester mit Auszeichnung gewirkt. Körperliches Leiden führte seine Pension herbei. Er starb am 18. Oktober.

Künstlergesang,

zum Maifest 1855 gedichtet von Heinrich Schütz, komponirt
von Hofkapellmeister Strauß.

In diesem heitren Künstlerkreise
Erhöhe froh ein Weihesied,
Der heil'gen Kunst zum Ruhm und Preise,
Die uns mit festem Band umzieht!
Sie adelt und verschönt das Leben,
Daß neu verjüngt das Dasein lacht,
Drum laßt sie feiernd uns erheben,
Ihr sei ein donnernd Hoch gebracht! —

Des Maien Blütenkränze schmücken
Das schöne Fest, das uns vereint,
Jauchzt ihm entgegen mit Entzücken,
Der uns in Lenzespracht erscheint!
Im Blütenmond ward uns erschlossen
Der Künste Tempel nun auf's neu,
Drum sei sein Lob der Lipp' entfloßen,
Es lebe hoch der holde Mai! —